Ist Ihnen schon bekannt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-633624

Nutzungsbedingungen

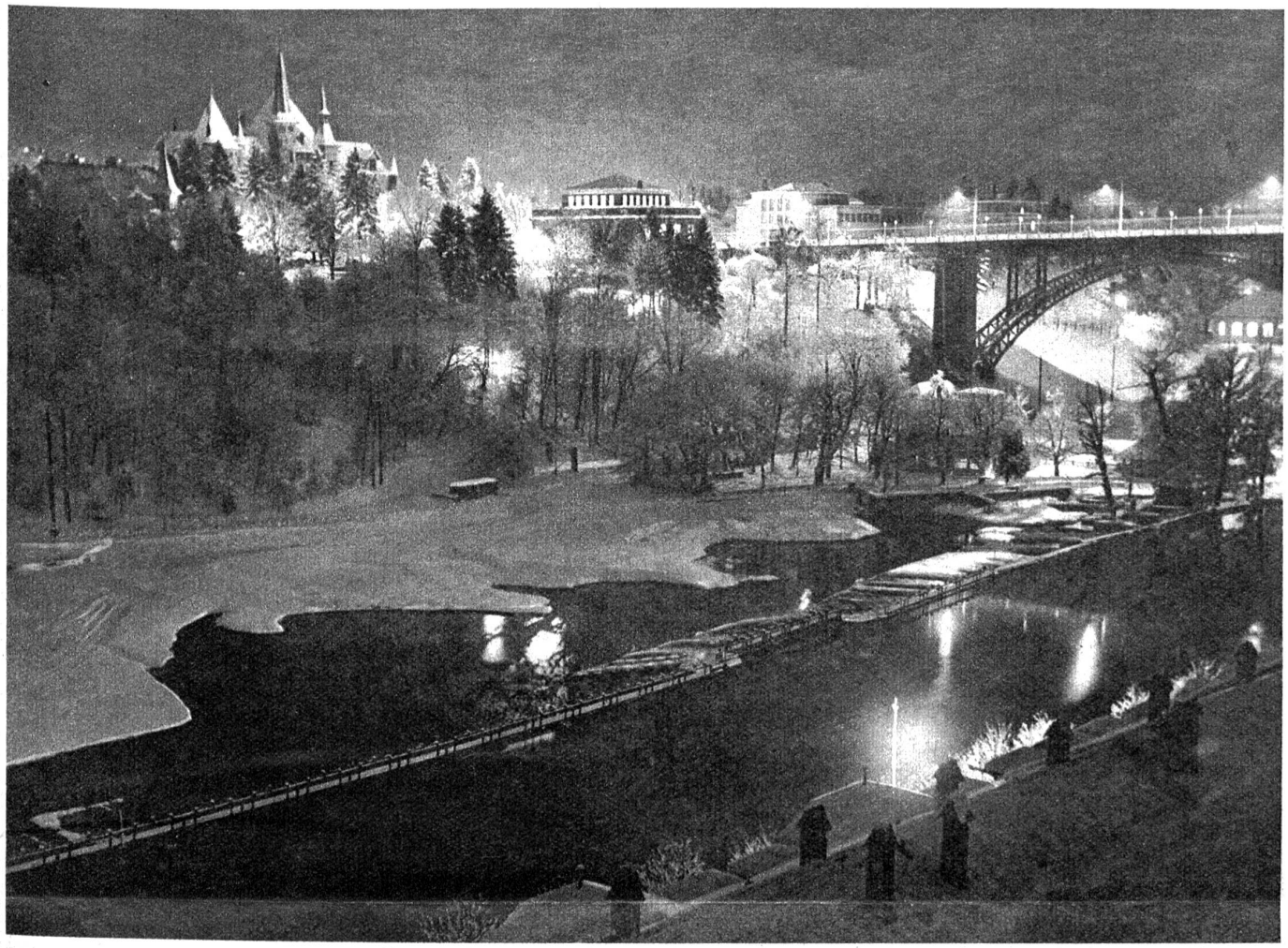
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bern im Schnee (Photo von Allmen)

Ist Ihnen schon bekannt,

dass Bern Rekorde schlägt? Nicht den berühmten Rekord der Langsamkeit, über den sie z'Züri und z'Basel alte Witze machen, und an den nur noch die aus dem vorigen Jahrhundert glauben. Eine genauere Untersuchung hat ergeben, dass die Zürcher und Basler uns in der Langsamkeit übertreffen, und den Hauptbeweis liefert die Tatsache, dass sie immer noch die alten Witze über uns machen und noch nicht gemerkt haben, wie wenig sie zutreffen!

Was aber unsere Rekorde angeht: Auf *einen* davon können wir uns jedenfalls allerhand einbilden. *Bern hat die geringste Säuglingssterblichkeit.* Ob das von der gewissenhaften Pflege, von der gesunden Rasse, von den vielen Nebeltagen und dem daherigen gesunden Klima, von den neuzeitlichen Wohnungen (in welchen sogar Badwannen für Kaninchenzucht eingerichtet werden), von der wohl ausbalancierten Macht der Parteien im Stadtrat oder sonst woherkommt, lässt sich sicher nicht auf den ersten Blick entscheiden. Jedenfalls wird die Säuglingspflege nicht mit dem Mundwerk gemacht, sonst stünden wir nicht obenan. Vielleicht hängt übrigens der genannte Erfolg, was nebenbei bemerkt werden soll, mit unserer Hygiene zusammen, führen wir doch der Aare und dem Wohlensee dermassen viel Unrat zu, dass die Fische sterben und pro Kilometer nur mehr ein Viertel von ihnen gefangen werden, verglichen mit der Aare oberhalb unserer geliebten Stadt!

Doch lassen wir dies Ruhmeskapitel und wenden wir uns einer andern, vielleicht ebenso bemerkenswerten Tatsache zu: *Bern exportiert Büffel.* Man bedenke, was das heisst! Der gesamte übrige Landesexport liegt im Argen.

Dass wir auf den Gedanken gekommen sind, Büffel zu exportieren, bezeugt unsere Findigkeit und Schlauheit. Ein Wunder nur, dass uns keiner zuvorgekommen! Denn es liegt ja auf der Hand, dass es in der übrigen Welt an Büffeln keinen Ueberfluss hat! An diesen schätzenswerten Tieren, die so geruhsam kauen können und handkehrum dermassen blindwütig, mit gesenkten Hörnern geradeaus rennen, unbekümmert, ob sie an eine Mauer oder in einen Abgrund sausen!

Aber item... wir exportieren Büffel. Das heisst, dass wir von ihnen welche übrig haben. Vielleicht fällt diese Tatsache mit unserer tüchtigen Pflegekunst zusammen? Heisst, dass wir auch unter den Büffeln die geringste Säuglingssterblichkeit haben? (Nid zämezellt natürlich!) Oder kommt es daher, dass wir ihnen unter allen Gemeindebewohnern den Platz zuoberst am Aarelauf eingeräumt haben, die Wildsäue ausgenommen? Wir wissen es nicht und wollen es nicht entscheiden.

Aber eines möchten wir doch noch bemerken: Exportiert werden nur *wirkliche* Büffel, keine Parteibüffel, keine Bürobüffel, keine Studierbüffel und so weiter. Ihrer haben wir nie zuviel. Denn jeder ist ein Konsument, über den wir froh sind. *F.*